

Form einer geraden Linie, Bäume und Sträucher verschwanden, die Fabriken und gewerblichen Betriebe leiteten ihre Abfälle in die Bäche und Flüsse, sodaß das biologische Gleichgewicht zum Nachteil der Tierwelt verschoben wurde. Diese Fehlgänge erkennen wir heute, wo wir die Folgen schon bemerken.

Noch um 1900 konnte man im Poybach genug Krebs fangen, die von den Knaben verkauft wurden; der Weinändler Anton Hipfinger zahlte für ein Stück 4 kr. Nach dem ersten Weltkrieg war der Krebs um Poysdorf verschwunden; heute ist er ein unbekanntes Tier, das die heranwachsende Jugend nur im Bilde auf der Schultafel sieht, nicht aber in der Natur. In absehbarer Zeit soll junge Brut ausgesetzt werden, um die Bäche wieder mit Krebsen zu bevölkern; nur ist es fraglich, ob sie in dem veränderten Wasser, in das jeder Unrat hineinfließt, fortkommen.

Quellen:

G. Winter: Weistürmer.

Herrschaftsakte Wilfersdorf im Fürst Liechtensteinschen Hausarchiv.

Rüdschau

Schleswig-Holsteins Fischwirtschaft am Jahresbeginn 1950

Die Bilanzabschlüsse sind noch nicht allenthalben bekannt, aber es kann schon jetzt gesagt werden, daß sie wenig rosig ausfallen, trotz des hinter uns liegenden „Weihnachts- und Neujahrsgeschäftes“, von den man sich doch schon wieder einen stärkeren Umsatz versprochen hatte.

Während man noch im Vorjahr von einer mangelnden Fischversorgung, insbesondere an Teichfischen, reden konnte, warteten insgesamt 95 Schleswig-Holsteinische Teichwirtschaften von zirka 2000 Hektar bewirtschafteten Teichflächen mit annähernd 2000 Zentner Festfischen auf, wozu noch die Fänge von 603 im Lande liegenden Binnenseen mit 24.000 Hektar Wasserfläche und die der Flüsse und Kanäle mit 3000 Hektar kamen. Interessant ist in diesem Zusammenhang, daß z. B. auf dem Ratzeburger See vor Weihnachten ein großer Brassenfang gelang, von dem allein an 500 Zentner Brassen in den Handel gebracht werden konnten.

Auch die See- und Küstenfischerei unterließ keine Anstrengung, um die Angebote recht umfangreich zu gestalten. Alle von Seiten der Fischwirtschaft an das Weihnachtsgeschäft geknüpften Hoffnungen wären in Erfüllung gegangen, wenn das kaufende Publikum nur mehr Geld zur Verfügung gehabt hätte. Man kann aber von einem Land, das annähernd 150.000 Erwerbslose hat und als das ärmste in der westlichen Bundesrepublik gilt, keine übermäßigen Umsätze erwarten. Das mag 1948/49 noch möglich gewesen sein, weil

damals wegen der Kopiquoten und Aufwertungen von Altsparguthaben allgemein mehr Geld unter den Leuten vorhanden war. Die zur Auszahlung gekommenen Gelder aus der Soforthilfe vermochten daran nichts zu ändern.

Überhaupt, das Weihnachtsgeschäft! Es ist eine Vortäuschung falscher Tatsachen und für die Jetztzeit völlig überholt. Was zu Weihnachten und Neujahr zuviel gekauft und verbraucht wird, muß hinterher ja doch durch Wochen hindurch von den meisten Verbrauchern wieder eingespart werden. Wer es nicht braucht, gehört zu den wenigen Sterblichen, die einen höheren Lebensstandard führen können. So ist es durchaus kein Wunder, wenn jetzt allenthalben die Kassen leer bleiben und die ambulanten Fischhändler sich in den Straßen mit leckeren und goldfrischen Fischen heiser schreien.

Die Aussichten der Schleswig-Holsteinischen Fischwirtschaft sind keineswegs ermutigend, wenn auch das Landesfinanzministerium in Kiel erst in diesen Tagen einen Kredit in Höhe von 38 Millionen DM als Vorschuß für zu erwartende Gelder aus ERP-Mitteln zum Neubau von 4 Fischdampfern von je 560 BRT. bereitgestellt hat. Auch die Bewilligung von Mitteln für Kutterreparaturen und Neubauten kann nicht darüber hinwegtäuschen, daß die mit wärmerer Witterung wieder zum Problem Nummer 1 werdende Absatzkrise einsetzen wird. Die Zeiten, da jegliche Fischart reißenden Absatz fand, sind längst vorüber. Das dürfte auch in den kommenden Monaten nicht viel anders

werden, zumal zu erwarten ist, daß die Lebensmittelmärkte mit Zufuhren aus dem Ausland noch reichlicher bedacht werden, als es wiederholt in den Neujahrsbotschaften führender Politiker zum Ausdrucke gebracht wurde.

Der Akzent wird daher in Zukunft noch mehr als bisher auf Qualitätsverbesserung zu legen sein, um dem Verbraucher den Fischverzehr noch schmackhafter zu machen. Die Schlutuper Fischindustrie hat sich aus diesem Grunde erst in den letzten Wochen eine wissenschaftliche Prüf- und Beratungsstelle geschaffen, die sich die Aufgabe gestellt hat, ihre Produkte zu

überragenden Spitzenqualitäten zu steigern. Man trägt sich mit dem Gedanken, Fischkonserven zu exportieren und mit den ausländischen Erzeugnissen in Konkurrenz zu treten.

F Buchholz, Lübeck

Umfassende Wasserplanung in Bayern

Der schon so oft in Angriff genommene Ausbau des Rhein-Main-Donau-Kanals ist ebenso in die Planung einbezogen wie die Errichtung neuer Stautufen am Inn. Mit Österreich gemeinsam sollen drei Stautufen, und zwar bei Braunau, Scharding und Passau erbaut werden. Desgleichen sind einige Stauanlagen an der Salzach geplant, wovon sieben auf die mit Österreich gemeinsame Flußstrecke unterhalb Salzburgs entfallen. Die größte Anlage soll aber nach dem Muster des Kachlet-Kraftwerkes in Passau bei Oberzell an der Donau errichtet werden. Wenn auch noch viel Wasser die genannten Flüsse hinunter-rinnen wird, so müssen wir doch damit rechnen, daß allmählich diese Pläne in die Tat umgesetzt werden.

Dr. P

Österreichische Fischereigesellschaft

Wien I., Elisabethstraße 22, Tel. B 24-437

Werte Mitglieder und Sportkameraden!

Um den Kontakt mit unseren Mitgliedern, auf den wir selbstverständlich den größten Wert legen, nicht zu verlieren, haben wir nunmehr den Weg gewählt, in der Zeitschrift „Österreichs Fischerei“ alles für Sie Wichtige aus der Geschäftsführung der Gesellschaft zu bringen, wie auch durch Einschaltung von wissenschaftlichen und belletristischen Artikeln Ihr Interesse an der Zeitung stets wach zu halten.

Auch Ihnen wird es möglich sein, durch Einsendung geeigneter Beiträge, welche womöglich durch gute Bilder (Negative beilegen) unterstützt werden sollen, an der Gestaltung und Bereicherung der Zeitschrift mitzuarbeiten.

Wir hoffen und erwarten, daß Sie einerseits durch Ihr Abonnement und eifrige Lektüre Ihre Anteilnahme an unserer Gesellschaft und deren Bestrebungen bekunden, andererseits werden wir stets gerne Anregungen und Vorschläge aus dem Kreise unserer Mitglieder zwecks Ausgestaltung der Zeitung entgegennehmen.

Leider wird es uns aus technischen Gründen erst im Märzheft von „Österreichs Fischerei“ möglich sein, mit unseren Mitteilungen und Aufsätzen zu beginnen.

Mit Petri Heil!

Der Vorstand
der Ö. F. G.

Leopold Katz
Präsident

Personalnachrichten

Professor Fiebiger — 80 Jahre alt

Der em. o. ö. Professor an der Tierärztlichen Hochschule in Wien, Dr. med. Josef Fiebiger, feierte am 2. Februar 1950 in ausgezeichnetester Rüstigkeit seinen 80. Geburtstag.

Prof. Fiebiger, der am 2. Februar 1870 in Odrau in Schlesien als Lehrerssohn geboren wurde, studierte von 1888 bis 1894 in Wien Humanmedizin und ist am 16. Juni 1894 zum Doktor der gesamten Heilkunde promoviert worden. Seit 1897 befaßte er sich mit dem Studium der Veterinärmedizin und schloß dieses im Jahre 1900 in Wien als erster Diplom-Tierarzt Österreichs ab. Im Jahre 1903 habilitierte sich Prof. Fiebiger an der Tierärztlichen Hochschule für Biologie und Pathologie der Fische, 1913 für Parasitologie und 1916 für Histologie. Von 1920 bis Ende September 1933 war der Jubilar Ordinarius für Histologie an der Tierärztlichen Hochschule in Wien und stand dieser Lehrkanzel vertretungsweise auch während seines Ruhestandes in den Jahren 1940 bis 1946 vor.

Als Gründer der Lehrkanzel für Biologie und Pathologie der Fische an der Tierärztlichen Hochschule Wien hat sich Professor Fiebiger besonders durch seine parasitologischen Arbeiten Weltruf erworben. Erst im Jahre 1947 ist sein umfassendes

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichs Fischerei](#)

Jahr/Year: 1950

Band/Volume: [3](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Rundschau 42-43](#)